

Forum 1

Ausgangspunkt des Forums war ein einleitender Vortrag von Herrn Peter Thiele, Referatsleiter im Bundesministerium für Bildung und Forschung. Anschließend stellten zwei Stiftungen ihre Arbeit im Bereich der beruflichen Aus- und Weiterbildung vor: Dr.

Winfried Heidemann (Hans-Böckler-Stiftung) erläuterte den Versuch, durch die Einrichtung eines Sachverständigenrats als Impulsgeber zu wirken, Dr. Jens Prager (Bertelsmann Stiftung) stellte die Dialogplattform „Berufsausbildung 2015“ zur Modernisierung des Berufsbildungssystems vor.



Wie der einleitende Vortrag verdeutlichte, bleibt trotz positiver Entwicklung am Ausbildungsmarkt ein fortwährender Bedarf zur Reform der beruflichen Aus- und Weiterbildung in Deutschland festzuhalten. Dieser ergibt sich insbesondere aus

- der demographischen Entwicklung mit der Folge sinkender Schulabgängerzahlen und der daraus resultierenden Herausforderung, insbesondere in den neuen Bundesländern eine ausreichende Anzahl von Bewerberinnen und Bewerbern für die Besetzung betrieblicher Ausbildungsplätze zu finden;
- dem wirtschaftlichen Strukturwandel, insbesondere im Dienstleistungssektor, sowie den daraus resultierenden Qualifikationsanforderungen und der Herausforderung, auch in neuen Branchen eine Ausbildungskultur zu etablieren;
- der Notwendigkeit, die Abstimmung innerhalb des Bildungssystems zu verbessern, um Durchlässigkeit und Verzahnung von Bildungswegen zu ermöglichen und Bildungschancen zu verbessern;
- der zunehmenden internationalen Orientierung und Ausrichtung der beruflichen Bildung (beispielsweise der Einführung des Europäischen und des Deutschen Qualifizierungsrahmens und von Leistungspunktesystemen).

Wie die Vorträge der beiden Stiftungen verdeutlichten, existiert eine Reihe von möglichen Handlungsfeldern in der beruflichen Bildung, in denen Stiftungen wichtige Beiträge leisten können. So können Stiftungen beispielsweise

- zur Transparenz von Bildungsangeboten beitragen und die Verbreitung von Best Practice unterstützen,
- Akteure an den Schnittstellen zwischen einzelnen Bildungssystemen und -abschnitten qualifizieren und dadurch die Bewältigung von Übergängen erleichtern,
- bestehende Steuerungsstrukturen weiterentwickeln,
- mittelfristigen Handlungsbedarf identifizieren und

- im Dialog mit anderen Akteuren im Bereich der beruflichen Aus- und Weiterbildung neue Ideen entwickeln.

Wie die anschließende Debatte verdeutlichte, vermögen Stiftungen damit insgesamt, eine wichtige Funktion als Impulsgeber zu übernehmen. So können Stiftungen nicht nur innovative Ansätze zur Weiterentwicklung und Flexibilisierung des Dualen Systems entwickeln, sie verfügen auch über weit gehende Spielräume bei der Konzeption alternativer Ausgestaltungsmöglichkeiten und können als Vordenker in Bezug auf alternative Leitbilder und Paradigmen der beruflichen Bildung fungieren.

In diesem Zusammenhang ging es in der Diskussion nicht zuletzt um die Frage, inwiefern Stiftungen bei der Mitgestaltung des beruflichen Bildungssystems in Deutschland eine neutrale Position einnehmen können bzw. sollten. Grundsätzlich, so die Forderung, müssten Stiftungen bei ihrer Arbeit die politischen Rahmenbedingungen beachten. So gehe bei der Modernisierung der beruflichen Bildung nicht um einen Paradigmenwechsel, sondern um die gezielte Fortentwicklung und Flexibilisierung des bestehenden Systems.

Grundsätzliche Einigkeit herrschte darüber, dass vor diesem Hintergrund dem Dialog zwischen Politik, Stiftungen und Expertinnen und Experten aus Wissenschaft und Praxis eine wichtige Rolle zukommt. Gerade die Einbindung von Expertinnen und Experten könne dabei die fachliche Fundierung und Ausgewogenheit der von Stiftungen entwickelten Konzepte und Handlungsansätze sicherstellen.